

HUSUMER NACHRICHTEN

Friedrichstadt

Die alte Synagoge ist heute ein Treffpunkt

10. April 2013 | 06:16 Uhr | Von ume



Im Jahr 1847 wurde der markante Bau in Friedrichstadt eingeweiht. Finanziert wurde er aus dem Erbe eines Altonaer Juden. Foto: ume
Bild 1 von 3

Zehn Jahre als Gedenkstätte und Veranstaltungsort.

Friedrichstadt. Als der gottorfsche Herzog Friedrich III. 1621 Friedrichstadt gründete, um eine Handelsmetropole zu schaffen, holte er zum Bau niederländische Bürger, besonders die verfolgten Remonstranten und gewährte ihnen Religionsfreiheit. Nach und nach siedelten sich an der Treene auch Mitglieder vieler anderer Religionsgemeinschaften an, so dass der Ort als "Stadt der Toleranz" galt. Der erste jüdische Händler, Josef Marx, ließ sich 1675 nieder. Friedrichstadt galt seit dem Jahr 1708 als der einzige Ort in den Herzogtümern Schleswig und Holstein, wo Juden relativ frei leben konnten. Ihre Anzahl war nicht beschränkt, sie durften Grundbesitz erwerben und ohne Einschränkungen Handel treiben. Ihre Gottesdienste hielt die kleine Gemeinde in einer Betstube in einem Hinterhaus ab.

1734 schließlich wurde das Haus Ecke Fürstenburgwall/Binnenhafen gekauft, um darin eine Synagoge einzurichten. 1845 war die jüdische Gemeinde bereits auf 421 Mitglieder angewachsen. Der Neubau eines Gotteshauses wurde nötig - rechts und links der Synagoge wurden zudem die jüdische Schule und das Rabbinat eingerichtet.

Rabbi Jakob Ettlinger aus Altona nahm die Einweihung am 28. Dezember 1847 vor. Das hatte einen bestimmten Grund, denn der am 4. August 1839 in Hamburg verstorbene Isaac Hartwig hatte in seinem Testament bestimmt, dass den jüdischen Gemeinden in Elmshorn, Rendsburg und Friedrichstadt jeweils 15 000 Mark zum Bau einer Synagoge nach Art der Altonaer übergeben werden soll. Allerdings erhielten die Gemeinden das Geld erst, nachdem der Oberrabbiner und der Vorsteher der Altonaer Gemeinde den eingereichten Bauplan für gut befunden hatten.

In der Zeitschrift "Der treue Zionswächter" heißt es über die Einweihung in Friedrichstadt am 28. Dezember 1847: "Die Synagoge selbst ist, wenn auch einfach, so doch recht geschmackvoll gebaut. Die Feier war eine ansprechende und ging dem dazu gegebenen Programme gemäß in größter Ordnung vor sich. Direktor Gotthold nahm in der alten Synagoge in gefälliger Sprache Abschied, um mit dem Panier Israels, der Tora, in den neuen Tempel des Herrn einzuziehen. Einige hiesige junge Männer sangen vor und nach der Rede mehrere passende Psalmen ab, und hierauf bewegte sich der Zug in regelmäßiger Folge zur neuen Synagoge hin. Die wahre Weihe indes gab dem Ganzen die in vollem Maße ansprechende, phantasiereiche Rede des Herrn Oberrabbiners Ettlinger. Alle Anwesenden, darunter der hiesige Präsident, Bürgermeister und Rat, wie auch mehrere Geistliche, waren ergriffen von den eindringlichen Worten des allverehrten Redners."

Noch im Oktober 1921, anlässlich der 300-Jahr-Feier der Stadt Friedrichstadt, die jüdische Gemeinde war auf gut 40 Mitglieder geschrumpft, gab es einen Festgottesdienst in der Synagoge. Oberrabbiner Dr. Lerner aus Altona zeigte auf, wie Friedrichstadt eine religiöse Freistadt für alle Verfolgten wurde, auch für Juden. "So komme es, dass noch heute fünf verschiedene Konfessionen in dieser kleinen Stadt wohnen, die sich gegenseitig Achtung entgegenbringen. Judenhass und Unduldsamkeit sind hier unbekannte Dinge geblieben. Der Deutsche lebt friedlich mit den Juden, der Lutheraner begegnet dem Katholiken, Remonstranten, Mennoniten in Eintracht."

Elf Jahre später lebten in der Stadt noch 35 jüdische Einwohner. Zur Friedrichstädter Gemeinde gehörten aber auch die 44 Flensburger, neun Kappelner und drei Heider Juden. Der Rabbi erteilte in der Westermarkstraße den Religionsunterricht, im Schuljahr 1931/32 kümmerte er sich um 17 Kindern.

Mit den Nationalsozialisten kam der Wandel. 1933 lebten noch 32 jüdische Menschen in der Stadt, die fünf Geschäfte betrieben. Gegen diese richtete sich der Juden-Boykott der Nazis in der Stadt. 1938, im Jahr des Novemberpogroms, gab es noch 20 Juden in Friedrichstadt.

In der Reichskristallnacht am 10. November 1938 schreckten die Anlieger der Synagoge nach einem lauten Knall aus ihren Betten. Männer der SA aus Husum hatten die Synagoge in Brand gesetzt. Die Anwohner waren entsetzt. Der Brand in der Synagoge wurde noch in der Nacht gelöscht - nicht aber um das Gebäude zu retten, sondern um die Nachbarhäuser zu schützen, denn die Bebauung in der Altstadt war so eng, dass der Brand außer Kontrolle geraten hätte können. Auf der Straße lag die zertrümmerte Einrichtung. Doch der Terror ging noch weiter, auch die Wohnungen der Friedrichstädter Juden wurden zerstört. Auf ihrem Weg zur Synagoge hatten die Husumer SA-Leute nach dem Weg gefragt, und einige Friedrichstädter hatten ihnen gern Auskunft gegeben. Am Morgen nach der Zerstörung zogen einige Lehrer mit ihren Schulkindern zum Tatort. Nicht um das Geschehene zu bedauern, sondern um mit Inbrunst Hasslieder anzustimmen. Nach den furchtbaren Ereignissen verließen alle Juden Friedrichstadt, sie zogen zumeist nach Hamburg. Die meisten von ihnen wurden im Krieg in die Vernichtungslager im Osten deportiert. Den Holocaust überlebten nur wenige. Mit 25 so genannten Stolpersteinen wird in der Stadt an die Ermordeten erinnert. Der Künstler Gunter Demnig verlegte sie 2004.

ZURÜCK ZU HUSUMER NACHRICHTEN

Das könnte Sie auch interessieren



Deutschlandkonferenz im Ostseebad

800 Rotaracter treffen sich am Wochenende in Eckernförde / Plenum und Festakt in der Stadthalle,... [mehr](#)



ANZEIGE

Das iPhone 5 ab 12,99€ /Monat online bei o2

Sichere Dir das dünnste und leichteste iPhone aller Zeiten: Ab 12,99€ /Monat nur online bei o2. [mehr](#)



Ein buntes Programm zum Jubiläum

Seit dem 29. Januar 2003 wird das frühere jüdische Gotteshaus als Kultur- und Gedenkstätte... [mehr](#)



Melancholie auf hohem Niveau

Erstklassig besetztes Singer-Songwriter-Festival im Speicher: Zum Husum Harbour reist das Publikum... [mehr](#)



ANZEIGE

Geld zurück: bis zu 600 € jährlich!

Sichern Sie sich bis zu 600 € Rückzahlung jährlich! Mit dem DAK-Gesundheitspaket®. [mehr](#)

hier werben

powered by plista

[Ferienwohnung Lübeck\(3*+\)](#)

www.ferienwohnung-wakenitzufer.de



"Am Wakenitzufer"-idyllische Lage, modern, komfortabel, natur+cityr **AdChoices**

Leserkommentare

Bitte melden Sie sich an, um einen Kommentar zu schreiben. [Anmelden](#)

[Warum muss ich mich anmelden/registrieren?](#)

shz.de distanziert sich prinzipiell von allen in den Lesercommentaren geäußerten Meinungen ohne Rücksicht auf deren Inhalte. Alle Beiträge in den Lesercommentaren geben ausschließlich die persönlichen Ansichten und Meinungen der User wieder.

Bitte beachten Sie unsere [Richtlinien für Kommentare!](#)

**Zeitung zur Probe**

Lust auf mehr? [Die Husumer Nachrichten jetzt 2 Wochen kostenlos testen.](#)

© SHZ.de 2013

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag GmbH & Co. KG

[Tageszeitungen](#)

[Wochenzeitungen](#)

[Magazine/Telefonbücher](#)

[Digital](#)

[Zustell-/Werbeservice](#)

[Druck](#)

GUT VERNETZTE ANGBOTE sind unser Anspruch als modernes Medienhaus. Durch das Zusammenspiel aller Produkte ergibt sich so die Verlagswelt der Zukunft ...

ONLINE-ANGEBOTE > [sh:z](#) > [Zeitungsverlag Schwerin](#) > [A. Beig Verlag](#) > [Handballwoche](#) > [Nord Sport](#)
> [Sportmikrofon](#) > [Lokalschnack](#) > [Ge-Zeiten](#) > [Unter Nachbarn](#) > [Flensburg City](#) > [Die Wochenschau](#)
> [Schleswig-Holstein am Sonntag](#) > [HALLO Wochenblätter](#) > [Förde Express](#) > [Hallo Sylt](#) > [Umschau](#)
> [shp Schleswig-Holstein Presse](#) > [NordBrief](#) > [sh-tipp.de](#) > [sh:z iPhone-App](#) > [sh:z iPad-App](#)

> [mehr Infos über sh:z - das medienhaus](#)

[Kontakt](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [Nutzungsbasierte Onlinewerbung](#) | [Datenschutz](#)